



Das Institut für Osteologie & Biomechanik (IOBM) stellt den einzigen Lehrstuhl für Osteologie einer deutschen Universität. Am IOBM arbeitet ein interdisziplinäres Team von mehr als 30 hochkarätigen Ärzten und Wissenschaftlern an einem verbesserten Verständnis von Knochengesundheit und Skeletterkrankungen. Unsere Patienten profitieren von dieser Erfahrung, die den derzeitigen Stand des weltweiten Wissens im Knochenfeld reflektiert.



Im National Bone Board (NBB) ist die deutschlandweite osteologische Expertise gebündelt, um die Diagnostik und Therapie von Patienten außerhalb osteologischer Leitlinien zu optimieren. Das IOBM koordiniert dabei die Arbeit des NBB und führt eine Spezialambulanz für seltene Erkrankungen des Knochens, der Gelenke und des muskuloskelettalen Systems.



Das **National Center for Bone Diseases (NCBD)** repräsentiert das Muskuloskeletale System im Martin-Zeit-Centrum für seltene Erkrankungen. Das IOBM koordiniert im NCBD die interdisziplinäre Kompetenz Muskuloskelettaler Medizin des gesamten UKE.

Anfahrtsweg zur Privatambulanz

Bitte beachten Sie, dass die Spezialambulanz ca. 500 m außerhalb des UKE-Hauptgeländes zu finden ist. Bei Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln: Bushaltestelle Offakamp, Linie 22. Bei Anreise mit dem PKW stehen Parkmöglichkeiten im Innenhof zur Verfügung. Die Zufahrt erfolgt von der Osterfeldstraße.

Privatambulanz Osteologie: Leitende Ärzte

Professor Dr. Michael Amling

Direktor - Institut für Osteologie und Biomechanik
Lehrstuhl für Osteologie Universität Hamburg

Professor Dr. Florian Barvencik

Facharzt für Orthopädie – Unfallchirurgie
Sportmedizin – Osteologie

Professor Dr. Ralf Oheim

Facharzt für Orthopädie – Unfallchirurgie
Sportmedizin – Osteologie

Professorin Dr. Pia Pogoda

Fachärztin für Chirurgie – Unfallchirurgie – Orthopädie
Spezielle Unfallchirurgie – Osteologie

Termine nach telefonischer Vereinbarung

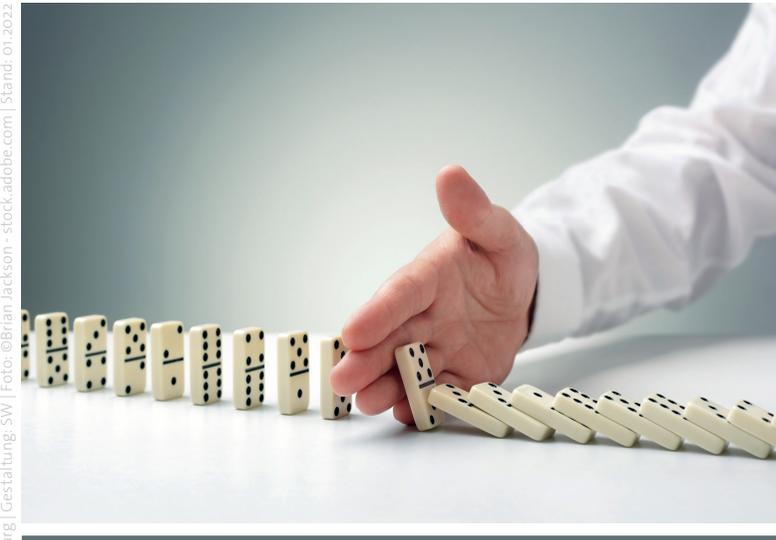
Montags bis freitags
Telefon: 040 7410 - 56242
www.iobm.de

So finden Sie uns

Adresse: Lottestraße 59, 22529 Hamburg



Impressum: Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Martinistraße 52, 20246 Hamburg | Gestaltung: SW | Foto: ©Brian Jackson - stock.adobe.com | Stand: 01.2022



Patienteninformation

Knochenschutz bei Krebsbehandlung



Sehr geehrte Patientinnen, sehr geehrte Patienten,

ein stabiles und funktionsfähiges Skelettsystem ist eine wichtige Voraussetzung für eine gute Lebensqualität und individuelle Mobilität. Das Skelett ist ein lebendes Organ. Es besteht aus einer Vielzahl von Zellen die einen stetigen Umbau gewährleisten. Damit der Knochen seine Funktion erfüllen kann, muss er ständig mit wichtigen Nährstoffen wie Calcium und Vitamin D versorgt werden. Es gibt jedoch Krankheiten und/oder medikamentöse Therapien z.B. bei Krebserkrankungen, welche dieses Gleichgewicht stören können.

Knochenmetastasen bei Tumorerkrankungen

Die Ausbreitung von Knochenmetastasen kann zu Knochenschmerzen und Frakturen führen. Die Ursachen des lokalen Knochenabbaus beruht dabei vorwiegend auf der Stimulierung von knochenabbau-aktivierenden Faktoren durch den Tumor. Hier kann nach individueller Abklärung der Therapieindikation die Behandlung mit antiresorptiven Medikamenten zur Eindämmung der Knochenmetastasen die Lebensqualität verbessern und das Frakturrisiko absenken.

Osteoporose infolge antihormoneller und/oder anderer tumorrelevanter Medikamente

Eine weitere Problematik bei bestehender Tumorerkrankung ist der durch die Tumorthherapie bedingte Knochenabbau. Denn die Behandlung von Tumorerkrankungen z.B. durch eine antihormonelle Therapie und/oder Chemotherapie kann zu einem Verlust an Knochengewebe führen und das Frakturrisiko erhöhen. Hier steht bei der Brustkrebserkrankung der Einsatz sogenannter

„Aromatasehemmer“ und bei der Prostatakrebs-Prostatakrebs-erkrankung die antiandrogene Therapie im Vordergrund. Der Knochendichteverlust kann in diesem Zusammenhang 3 bis 6% betragen. Bei einer bereits vor Therapiebeginn bestehenden Reduktion der Knochendichte ist das Risiko für die Entstehung einer Osteoporose noch weiter erhöht. Deswegen ist vor Beginn z.B. einer antihormonellen Therapie die osteologische Abklärung der Knochenqualität und die Einleitung präventiver Maßnahmen zum Knochenschutz sinnvoll.

Prävention zum Knochenschutz bei Tumorerkrankungen

Die Europäische Gesellschaft für med. Onkologie (European Society for Medical Oncology, ESMO) empfiehlt bei Patienten mit Krebserkrankungen und skelettalen Risikofaktoren eine Untersuchung und Knochendichtemessung zur Einschätzung des Frakturrisikos, damit ggf. entsprechende Maßnahmen eingeleitet werden, die zu einer Senkung des Frakturrisikos führen.



DXA-Knochendichtemessung im Rahmen der osteologischen Abklärung der Knochenqualität bei Patientinnen und Patienten mit Krebserkrankungen, die Medikamente einnehmen, welche zu Knochenmasseverlust führen können.

Osteologische Diagnostik bei Krebserkrankung

Knochenstatus: Knochendichtemessung – DXA – Virtuelle Knochenbiopsie mit 3D-Darstellung der Mikroarchitektur – Xtreme-CT-Verfahren – Mikrostruktur-/Knochenqualitätsanalyse – Knochenbiopsie – Skelettszintigraphie etc.

Vitamin D- und Calcium-Messung: Knochenstoffwechselanalyse – Blutentnahme

Therapie

Basistherapie: Ernährungsberatung – Vitamin-D₃-Supplementation – Individuelle Calciumtherapie – Nahrungsergänzung – Muskeltrainingstherapie – Sturzprävention

Spezifische Therapie: Bisphosphonate (oral/intravenös) – Antikörpertherapie (RANKL-AK) – Individualisierte Therapiesteuerung

Sprechen Sie uns an bei Fragen zur Ihrer Knochengesundheit und/oder Knochenproblemen bei Tumorerkrankungen.

... gerne beraten wir Sie persönlich!

Ihre

Professor Dr. med.
Michael Amling

Professor Dr. med.
Florian Barvencik

Professor Dr. med.
Ralf Oheim

Professorin Dr. med.
Pia Pogoda